SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreiss für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Spitalsgasse Nr. 3.

Erscheint jeden 1. und 15 eines Monats.

Nummer 9. | Krakau, 1. Mai 1899. | VII. Jahrgang.

Die Geschäftslage in Galizien.

Es ist die angewöhnte Eigenheit des Geschäftsmannes, ununterbrochen über die schlechte Zeit zu klagen. Kaufleute, welchen es ziemlich gut geht und die eigentlich keinen Anlass haben an und für sich zu klagen und über die schlechte Zeit zu jammern, diese wiederholen auch unablässig stereotyp das Klagelied „schlechte Zeit“. Es ist uns errinnerlich, dass vor zwanzig Jahren, zur Zeit als hierzulande alles noch nicht ausgebeutet war und Jedermann sich doch leichter erhalten konnte, die Leute auch über die „schlechte Zeit“ geklagt haben und es scheint, dass man diese Klage dazumal in der Voraussicht der in Galizien heranrückender nicht blos schlechten, sondern bittern Zeit, laut werden liess, die sich langsam vorbreitete und gegenwärtig hierzulande sich auf das Drückendste und Vernichtendste fühlbar macht. Der Warenhandel in den galizischen Städten geht schlecht, über alle Massen schlecht; die meisten Gewölbsinhaber machen nicht soviel Losung, um mit solcher den blossen Haushalt zu bestreiten geschweige mit dieser etwaigen Verpflichtungen nachkommen zu können. Die Ursache dieser geschäftlichen kalamität in Galizien liegt weder in der Consumunfähigkeit des Publikums, noch in der Kaufsunlust desselben; diese Ursache liegt einzig und allein in der ungeheueren Concurenz, welche in allen Geschäftszweigen dazulande vor sich geht. Und diese Concurenz ist doch die natürliche Consequenz der oeconomischen Zustände, die im Lande herschen. Der Mittelstand in Galizien muss sich, in Ermangelung anderer Nahrungszweige, nur an den Handel klammern und so wird jede Branche auf das Uebermässigste von Wettbewerbern überhäuft und das Ringen ums Dasein der Leute ruft die vernichtende und tödtende Concurenz, ja die Entwerthung der Warenartikel hervor. Die Fabrikanten drängen auf die Kaufleute mit Rücksichtslosigkeit um die Bezahlung der auf Credit genommener Waren, manche der Kaufleute wollen ihre Zahlungsschwierigkeiten infolge des gänzlichen Abganges einer entsprechenden Losung der Oeffentlichkeit vorenthalten und diese verkaufen daher im Verborgenen Warenquantitäten tief unter dem Kostenpreise und verwenden den betreffenden Erlös auf Deckungen und halten sich, solange es nur möglich ist, über Wasser; viele raffen Warenmengen auf Credit zusammen, sie verschleudern solche und ergreifen mit dem Erlöse die Flucht, oder sie büssen die Strafe für den Banquerott etc. Und so kommen ungeheuere Mengen Waren aller Branchen spottbillig unter das Publikum und dieses hat daher weder Lust noch Pflicht, seine Einkäufe in soliden Geschäften zu machen. Die Geschäftskalamität in Galizien darf nicht länger verheimlicht werden, damit diejenigen die Gefahr derselben kennen, welche diese Kalamität verursuchen. Die Verursacher der Geschäftskalamität in Galizien sind die Capitalisten in ihrer blinden Sorglosigkeit, diese sackeln und saugen den handeltreibenden Mittelstand mit ihren Capitalien, mit denen sie wuchern statt sich mit solchen der productiven Gewerbthätigkeit hinzugeben und den beschäftigunglosen Händen Arbeit und Erwerb beizustellen. Ein wahrer Fluch lastet auf das Land Galizien, Tausende und Abertausende Capitalisten verschiedener Verhältnisse betreiben nichts mehr wie das Zinsennehmen, die Einen direct, die Anderen indirect durch das Vorschieben von Bankinstituten mit beschränkter oder unbeschränkter Haftung und, um einer Krisis vorzubeugen und die Capitalisten darauf aufmerksam

zu machen, dass der Boden, auf welchem sie schreiten, unterwühlt, total unterwühlt ist, so erlauben wir uns der Meinung zu sein, dass derjenige Kaufmann, welcher den Geldmenschen Zinsen zahlt, höchstens solche aufzubringen in der Lage ist und wenn er auch diese nicht zahlen könnte, da würde es sich klar und deutlich herausstellen, dass er nichts besass und sich vermittelst des Wuchercapitales der Geldmenschen und der Banken erhalten hatte und solange über Wasser stand, bis der Zusammenbruch eingetreten sei. Die Geschäftskalamität in Galizien würde, wenn der Capitalismus daselbst nicht andere Bahnen wie bisher, betritt, in eine fürchterliche Krisis ausarten, so dass Zeiten kommen können, dass die Capitalisten mitstammt ihren Schildern, den Banken, zusammenbrechen werden.

Das einzige Entgegenarbeiten der wirtschaftlichen Kalamität und der bevorstehenden Krisis in unserem Lande, wäre nur das Mittel, wie rasch als möglich zu industriellen Unternehmungen zu greifen, wodurch viele, welche beim Handel vegetiren, anderweitige Beschäftigung hätten und die grenzenlose Concurenz vermindert werden könnte; anderseits würde der Warenschwindel, welcher auf der Circulation des Geldes der Capitalisten beruht, aufhören und der solide Handel könnte wieder zur Geltung gelangen. Mögen die galiz. Capitalisten, welche sich in ihren Exsistenzen auf Grund ihres Besitzes sicher fühlen, von unseren vorstehenden Ausführungen Notiz nehmen, dass das Land Galizien einer Krisis entgegenschreitet, wenn nicht bei Zeiten das Capital, das den Warenschwindel über Wasser hält, zu industriellen Zwecken verwendet wird und diesem zufolge viele Handeltreibende zu productiver Arbeit greifen könnten, wodurch die Concurenz abnehmen würde. Diejenigen, welche die Behauptung aufstellen, dass Industrien in Galizien nicht gedeihen würden, verweisen wir zur blossen Anführung eines Bildes auf die ganze Eisenbahnzüge, welche nach hier die Wasserleitungsröhren zuführen und wenn in Galizien eine Fabrik bestehen würde, könnte die Million Gulden, die für die Wasserleitungsröhren nach auswärts wandert, hier im Lande bleiben.

(Fortsetzung folgt).

Oeffentliche Plenarsitzung
des Cultusvorstandes.

Am 19 v. M. hat hier eine oeffentliche Plenarsitzung des Cultusvorstandes stattgefunden. Anwesend waren 26 Mitglieder und den Vorsitz führte der Präses, Herr Dr Leon Horowitz, Zunächst wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und solches von der Vorstehung genehmigt. Es wurden hiernach die Vorsteher Herren Dr Zygmund Klein, Mendel Pam und Moses Isenberg in den Vorstand der von der Repräsentanz gegründeten Vereinsbibliothek delegirt.

Sodann hat der Präses dem Referenten der Rabbinerfrage, Vorsteher, Herrn Moses Isenberg, das Wort zum Referate über diese Angelegenheit ertheilt. Herr Isenberg führte aus, dass die Commission zur Erkenntniss gelangt sei, dass die Rabbinerfrage in Krakau aus triftigen Gründen in diesem Jahre absolut gelöst werden müsse. Um allen Schattirungen in der hiesigen Gemeinde gerecht zu werden, hat die Commission den Beschluss gefasst, den Rabbinatsverweser, Herrn Ch. L. Horowitz, zum Rabbiner der Gemeinde und den Prediger, Herrn Dr Osias Thon, zum Rabbiner des Tempelvereines vorzuschlagen und um den religiösen Bedürfnissen der chassidischen Partei, zu entsprechen, die Herren Zucker, Gold und Rappoport zu Dajunen für diese Partei zu ernennen. Der Referent, Vorsteher, Herr Isenberg, stellt daher den Antrag, dass das Plenum sich dem Beschlusse der Commission füge und im Sinne desselben die brennende Rabbinerfrage zur Lösung bringen soll. Die Anträge der Commission sind sodann ohne Debatte einstimmig zum Beschlusse erhoben worden.

Vorsteher, Herr Joel Bauminger, regte dann seitens des Präsidenten die Versicherung an, dass nach der perfecten Anstellung des Rabbinatsverwesers, Herrn Ch. L. Horowitz, zum Gemeinderabbiner und Herrn Dr Osias Thon zum Rabbiner des Tempelvereines, die Herren Zucker, Gold und Rappoport bestimmt als Dajunim aufgenommen werden, was der Präses mit Zustimmung des ganzen Vorstandes feierlichst versicherte. Und nun wurden die Vorsteher, Herren Joel Bauminger, Jonas Anisfeld und M. L. Ohrenstein, Max Ehrenpreis, Dr Zygmund Klein und Josef Goldwasser, Hirsch Landau, Jakob Bober und Moses Isenberg in die Commission zur Durchführung der Wahl der dreissig Vertrauensmänner gewählt, welche, gemäss den Bestimmungen der Statuten, gemeinsam mit dem Vorstande die Wahl der Rabbiner vorzunehmen haben. Von Seiten der Wähler wurden in diese Commission die Herren Dr Fischlowitz und Dr Brumer, Gedalie Langrock, und Norbert Wasserberg, Abraham Lindenbaum nnd Josef Censer gewählt.

Indem im Vorstande der Beschluss gefasst wurde auch einen Rabbiner für den Tempelverein anzustellen, so mussten consequenterweise die Statuten der Gemeinde geändert werden und wurden diesbezüglich nach längerem Debattiren die bezüglichen Beschlüsse gefasst. Ferner wurden auch die Bestimmungen der Wahlordnung für die Cultusrepräsentanz geändert und nach dieser Aenderung haben ausser denjenigen das Wohrecht, welche eine Domesticalsteuer von Fl. 2 angefangen zahlen, auch diejenigen Regierungssteuerzahler das Recht die Repräsentanz zu wählen, welche eine Erwerbssteuer entrichten. Bei diesem Punkte sprach Vorsteher, Herr Dr Propper und proponirte nach einer längeren Rede, dass die Gemeinde das allgemeinde, gleiche und directe Wahlrecht einführe, welcher Antrag nicht angenommen wurde.

Zum Schlusse wurde das Reglement für das Spital der unheilbaren Kranken angenommen und auf Antrag des Vorstehers, Herrn Abraham Margulies, die Bestimmung, dass die Spitalskommission über die Aufnahme und Unterbringung eines Kranken zu entscheiden hätte, dahin geändert, dass diese Entscheidung das Plenum des Vorstandes zu treffen habe.

Diese denkwürdige Sitzung wurde sodann vom Präsidenten geschlossen.

Herzreissendes Elend.

(Schluss).

Um 11 Uhr Nachts waren wir mit unserem Gelde zu Ende, allein das Haus war noch immer belagert von Bittenden, deren Ansprüche auf Unterstützungen zweifellos berechtigt waren, nachdem die Männer nich allein infolge der bergpolizeilichen Vorschriften, sondern blos deshalb, wie es nunmehr erwiesen ist, veil sie Juden sind, um ihr Brod gekommen waren. Ich führe als Beweis, dass bis vor wenigen Monaten alle Tischler und Schmiedearbeiten für die Schächte ausschliesslich von den selbstständigen jüdischen Handwerkern geliefert wurden. Für einen Kranz bekam der jüdische Tischler 18 kr. Die Gesellschaften aber entzogen den Juden die Arbeit und bezahlen nun für einen Kranz dem nicht jüdischen Tischler 32 kr. Ein gewisser B. wollte überschlau sein und liess sich, um seine Stelle bei der Gesellschaft zu behaupten, taufen, es hat dem Judenstämmling nicht genützt, er wurde ebenfalls entlassen. Das weiss ich aus seinem eigenen Munde. Ein Schmiede der seit 24 Jahren für 45 kr. täglich beschäftigt war und gegen den absolut keine Klage vorlag, war plötzlich überflüssig geworden. Von den Aufsehern forderte man mit einander, seit kürzester Zeit erst, eine strenge Prüfung in polnischer Sprache, nun verstehen die Leute nur ruthänich oder jüdischdeutsch, weil sie gar kein Bedürfniss und keine Gelengenheit hatten in diesem Bezirke polnisch zu lernen. Es ist selbstverständlich, das diese Forderung von den bereits ärmeren, ohnedies ganz ungebildeten Leuten nicht erfült werden kann. Von 50 jüdischen Aufsehern sind thatsächlich auch nur 2. oder 3. bei der Prüfung durchgekommen. Ein gewisser Wagmann, der seit 27 Jahren als Aufseher seinen verantwortungsreichen Posten zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versah und wöchentlich 15 Fl. verdiente, womit er sammt Frau und sechs Kindern anständig lebte, fiel gleichsfalls durch und wurde erbarmungslos entlassen. Im Uebrigen machen die 2 grossen Unternehmungen, respective deren Beamte aus ihrem Judenhasse kein Hehl.

Es bedürfte der Feder eines Zola, um das Elend und die Entrüstung eines Junjus, um die Grausamkeit derjenigen in das richtige Licht zu setzen, die solch namenloses Elend über eine äusserst arbeitsame und genügsame Bevölkerung heraufbeschworen haben. Der Jammer trifft nicht nur die 650 Familien der entlassenen Schachtarbeiter und die der 50 Aufseher, sondarn auch sämmtliche Handwerker, Krämer und Schankwirthe in diesem Orte, die nun gleichfalls in die triebseligste und traurigste Mitleidanschaft gezogen wurden. Ich muss noch bemerken, dass die Vertheilung insoferne nicht glatt ablief, als ich eine stattliche Reihe von Leuten durch besondere Boten erst einladen musste zu kommen und sechs oder sieben Familien auch dieser Einladung nicht Folge leisteten, weil sie kein Almosen annehmen wolten, lieber verhungern als eine milde Gabe enpfangen, der Bürgermeister musste in diesen Fällen selbst zu den Leuten in das Haus gehen und den selben sozusagen das Geld aufdrängen.

Ich musste den Ort auf Schleichwegen verlassen, um der Menge Unglücklicher, die bei der Vertheilung leer ausgegangen waren, zu entrinnen. Mein erster Weg von der Bahn war zu dem Präsidenten der „Allianz“, um über die Schrecknisse, die ich erlebte, Bericht zu erstatten. Der Vorstand der Allianz versammelte sich unverzüglich zu einer Berathung, um über Mittel und Wege zu einer erspriesslichen Hilfe für die hungernden jüdischen Arbeiter von Wolanka schlüssig zu werden. Ich bin in der glücklichen Lage Ihnen mittheilen zu können, dass ich in einigen Stunden wieder nach Boryslaw abreise, diesmal um 7000 Gulden unter die Bedürftigsten zu vertheilen. Es ist selbstverständlich, dass mit diesem Gelde keine Lösung dieser Frage gefunden ist, allein es hat sich vor Allem darum gehandelt, eine Frist für eine besondere Hilfsaction zu gewinnen.

DER NACHLASS DER BARONIN HIRSCH.

Wien, 20. April.

Von informirter Seite wird der N. F. P. mitgetheilt, dass der gesammte Nachlass des Baron Hirsch mit 620 Millionen Francs zu beziffern ist. Ein grosser Theil dieses Vermögens wurde nach dem Tode des Baron Hirsch im Sinne seiner testamentarischen Bestimmungen an Verwandte, die Erbansprüche haben und welchen er solche zuerkannte, ausserdem den von ihm geschaffenen humanitären Institutionen zugewendet. So hat Baron Hirsch das Colonisationswerk in Argentinien vollkommen sichergestelt und von der Verwaltung des übrigen Vermögens, welches seine Gemalin führte, losgelöst. Für die Berechnug der Erbsteuer ist das vom Baron Hirsch zurückgebliebene Vermögen massgebend, weil die Taxe für die Witwe eine geringere ist. Nach einer oberflächlichen Schätzung beläuft sich die Erbschaftssteuer auf 24 Milionen Francs, wovon der weitaus grössere Theil auf Oesterreich entfällt. Die Summen, welche die Schwestern der Baronin und die Adoptivsöhne sowie die Verwandten des Baron Hirsch erben, belaufen sich zusammen auf etwa hundert Milionen Francs, so dass die Zuwendungen für wohlthätige Zwecke und öffentliche Einrichtungen 80 Percent des gesammten Vermögens des Baron Hirsch betragen.

Folgende wohlthätige Legate wurden im Testament der Baronin Hirsch angeordnet:

Der Ecole Normale Israélite Orientale in Paris (reconnue d' utilité publique) legire ich ein unantastbares Kapital von vier Milionen Francs, dessen Zinsen zur Erhaltung und Vergrösserung der Schule, Honorirung der

Lehrer, Verpflegung der Schüler, Ausstattung derselben u. s. w. verwendet werden sollen.

Ein ferneres Kapital von drei Millionen Francs zur Gründung eines Pensionsfonds für Lehrer und Lehrinnen und deren Witwen und Waisen, die nach abgelaufener Dienstzeit oder durch Krankheit oder Altersschwäche früher schon ihre Thätigkeit aufzugeben gezwungen waren. Diese Pensionen sollen für jeden Einzelnen nicht unter 1200 Francs sein, auser wenn es sich um meherere Waisengeschwister handelt, und dürfen bis 3000 Francs und in besonderen Fällen noch mehr erhöht werden. Ich vefüge ferner, dass das Kapital dieser Stiftung von dem übrigen Vermögen der Ecole Normale Israélite Orientale getrennt verwaltet werden soll, und ermächtige Sie, zu diesem Behufe aus den Revenuen des gestifteten Kapitals einen besonderen Beamten anzustellen und zu entlohnen. Die Gewährung der Pensionen steht dem Administrations-Comite der Ecole Normale Israélite Orientale in Paris in Gemeinschaft mit dem jeweiligen Präsidenten oder in seiner Abwesenheit den Vice-Präsidenten der Alliance Israélite Universelle zu, und sollen solche stets den Pensionären kosten- und gebührenfrei zugestellt werden.

Ferner legire ich steur- und gebührenfrei ein Kapital von drei Milionen Franes, dessen Erträgniss zur Bekleidung und Bespeisung der ärmsten Kinder dienen soll, welche die Schulen der Alliance Israélite Universelle oder einst durch diese gegründete Schulen besuchen. Diese Stiftung fungirt bereits als Oeuvre de Nourriture. Ich überlasse es meinen Erben, die geeignete Form zu finden, damit die Stiftung rechtsgiltig werde, für den Fall, dass mich der Tod ereilen sollte, ehe ich dies selbst vollbracht habe.

Dem Baron de Hirsch-Fonds in Newyork, Vereinigte Staaten von Amerika, legire ich ein Kapital von sechs Milionen Francs zur Erhaltung und Weiterführung der verschiedenen mit dieser Stiftung verbundenen Intitutionen, Schulen, Hilfskomites u. s. w. im Sinne der dieser Stiftung durch meinen Mann Baron Moriz v. Hirsch-Gereuth vorgeschriebenen Normen.

Dem Jewish Board of Guardians in London für dessen Loan Fund legire ich drei Millionen Francs.

Dem Baron de Hirsch-Institute in Montreal (Canada, Nordamerika) 600,000 Franes.

Die in meinem Besitze befindlichen oder auf meinem Namen in das Actienregister der Jewish Colonization Association (Jüdische Colonisations-Gesellschaft) eingetragenen Actien dieser Gesellschaft legire ich meinem Adoptivsohn Maurice Arnold Deforest-Bischoffsheim und übertrage somit alle mit dem Besitze derselben verbundenen Rechte, die er Zeit seines Lebens ausüben soll. Das nackte Eigenthum der Actie oder Actien vermache ich jedoch der Ecole Normale Israélite Orientale de Paris, welcher nach dem Ableben meines obengenannten Adoptivsohnes auch die Ausübung aller aus diesem Besitze fliessenden Rechte zufällt. Ich richte den Verwaltungsrath der Jewish Colonisation Association das Ansuchen, dieser meiner Verfügung Folge zu geben.

Dem von mir gegründeten Home for Jewisch Working Girls (jüdische Arbeiterinnen) legire ich die Summe von drei Millionen Francs, deren Erträgniss zur Erhaltung der Homer und zur Förderung desFortkommens der darin aufgenommenen Frauen und Mädchen dienen und ebenso wie das übrige Vermögen administrirt werden soll.

Dem Comité de Bienfaisance Israélite in Paris (reconnue d'utilité publique) legire ich ebenfals ein unantastbares Kapital von fünf Milionen Francs zu Darlehen und Almosen.

Der Société Philanthropique in Paris (reconnue d' utilité publique) legire ich ebenfals ein unantastbares Kapital von einer Milion Francs, dessen Erträgniss zur Hälfte der Société des Habitations économiques zufallen soll.

Ich legire: Dem Magistrate der Stadt Wien zu wohlthätigen Zwecken 200.000 Francs, der israelitischen fortschrittlichen Cultusgemeinde der Stadt Wien 100.000 Francs, der israelitischen Cultusgemeinde der Stadt Budapest 100.000 Francs.

Den israelitischen fortschrittlichen Cultusgemeiden in Paris 200.000 Francs, in Brüssel 100.000 Francs, in Frankfurt a. M. 50.000 Francs, in Mainz 50.000 Francs, in München 100.000 Francs, der Fondation Bischoffsheim in Paris 100.000 Francs.

Jedem der zwanzig Bureaux der Bienfaisance der Stadt Paris legire ich 25.000 Francs (zusammen 500.000 Fracs.)

Der Jewisch Colonization Association, deren Sitz in London ist, legire ich ein Kapital von 10 Millionen Fracs, dessen Ertägniss alljährlich der Alliance Universelle Israélite in Paris ausgezahlt werden soll zur Erhaltung und Gründung ihrer Schulen und anderer wohlthätiger Institute. Sollte in der Zukunft die Alliance Israélite Universelle in Paris aufhören, zu bestehen, so soll die Jewisch Colonization Association diese Revenuen zu ähnlichen Zwecken verwenden, besonders solchen, denen sie in Folge Vorschrift meines verstorbenen Gemals aus dem durch ihn ihr zugewiesenen Vermögen nicht beistehen könnte. Sollten die der Ecole Normale Israél. Orient. in Paris durch mein Codicill vom 30. September 1896 legirten Summen aus irgend einrm Grunde dieser nicht zu geführt werden können, so sollen diese beiden Legate ebenfalls der Jewish Colonization Association zufallen und von ihr so verwaltet und denselben Zwecken zugeführt werden, wie ich es für die Ecole Normale Israél. Orient. vorgeschrieben hatte. Dasselbe gilt für das Legat für die Oeuvres de nourritures, dessen Erträgniss alljährich der Alliance Israélite Universelle Paris zur Ausführung meiner Intentionen zu übergeben sein wird oder in Ermanglung der Aliance Israélite Univers. Paris durch die Jewisch Colonization Association vollstreckt werden soll, wenn meine Erben keinen anderen sicheren Weg zur Sicherstellueg des Kapitals für die Oeuvres de nourritures gefunden hätten.

Ich legire der von mir dotirten „Baronin Clara v. Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Stiftung zur Unterstützung von Knaben und Mädchen in Oesterreich" in Wien ein dem eisernen Fonds derselben zuzuschlagendes Kapital von 2 (zwei) Millionen Francs und der Baron Hirsch-

Stiftung für den Volksschul-unterricht in Galizien ec. (welche 30 Millionen Francs beträgt) für seine Zweche ein Kapital von 3 (drei) Millionen Francs.

Der „Baronin Hirsch-Kaiser-Jubiläums Wohlthätigkeits-Stiftung“ legire ich die Summe von 1.500.000 Francs (einer Million fünfmalhundertttausend Francs) mit der Bestimmung, dass dieses Kapital dem eisernen Fonds derselben einverleibt werde und dass das Erträgniss desselben zu einfachen, ausserhalb des Rahmens der in § 2 b) des Stiftbriefes vorgesehen Unterstützungen, namentlich aber auch für Galizien, verbraucht werde, als Ersatz für die zu meinen Lebzeiten von Herrn Dr. Jacob Friedländer verwaltete Handkasse und die durch das Curatorium der Baron Hirsch-Stiftung vertheilten Spenden.

ALLERLEI.

Geehrter Herr Redacteur! Wir bitten Sie im Namen der guten Sache um die gefl. Veröffentlichung folgender Zeilen: Infolge des Artikels gegen die Verwaltung des Waisenvereines „Magadle Jesomim“, welcher in der letzten Nummer der „Sprawiedliwość“ erschienen war, haben wir unterfertigten dem Waisenvereine „Megadle Jesomim“ corporativ zum Zwecke einen Besuch gemacht, um die bekritelten Zustände in demselben eingehend zu untersuchen und wir constatirten, dass die Zöglinge anstellig bekleidet sind, eine gesunde und schmackhafte Nahrung bekommen und sich in Räumlichkeiten aufhalten, welche der Stadtphysikus, Dr. Buszek, für hygiänisch ensprechend gefunden hat.

Was die Ausführungen des Artikels der „Sprawiedliwość„ betrifft, dass Schlägereien unter den Zöglingen vorkommen, hätten wir darauf hinzuweisen, dass solchen bei Gymnasial-Schülern auch nicht ganz vorzubeugen sind, und hat der Vorstand den Aufsichtsorganen der Zöglinge diesbezüglich die gebührende Weisung ertheilt. Indem wir hiermit den Vorsteherinen des Waisenvereines für ihre Thätigkeit zu Gunsten der Waisenkinder unseren Dank oeffentlich aussprechen zeichnen wir achtungsvoll

Lebel Lebenheim, *Moses Blankstein*,
Samuel Landau, *Meier Wohl.*

Anmerkung der Redaction.

Wir erklären hiermit, dass wir mit unserer Bekrittelung der Zustände im Vereine nicht Personen treffen wollten, lediglich das Wohl des Vereines im Auge hatten und rathen den verehrten Damen des Vorstandes der „Medagle Jesomim“ mit den Fortschrittlerinen keinen kampf zu führen, sondern schleunigst einen Ausgleich zu treffen und im Vereine die nöthigen Reformen durchzuführen, damit ein Anlass zur Kritisirung der Verwaltung ein für immer nicht vorhanden wäre.

Ein edler Jude. Vor einigen Tagen ist in Lemberg „Morerue“ reb Ire Wolf Salat, verschieden und der Lemberger Israelit hebt folgenden grossen, edlen Zug von seinen letzteren Lebensstunden unter anderen hervor:

Wir heben aus dem Leben des Verstorbenen eine That hervor, welche den Seelenadel dieses Gottesfürchtigen charakterisirt. Nämlich, als er mit seinem gelehrten Sohne Meschilem, der seinen Vater gleicht. vor Monaten ging, begegneten sie einem Leichenzug, dem gar keine Begleitung folgte. Sie schlossen sich diesem Leichenzuge an und begleiteten ihn bis zum Friedhofe, der weit von der Stadt entlegen ist. Als sie dort anlangten, wurde dieser Leiche ein Grab im entlegendsten Winkel des Friedhofes, dem sogenannten Orchem (fremden) und Kinderplatz angewisen. Er richtete die Frage an seinen gelehrten Sohn: Ist hier der olem-huemes (die Welt der Wahrheit) wo kein Unterschied zwischen Menschen, einheimische u. fremde gemacht werden sollte? und warum muss dieser Mann, der ehrlich und gottesfürchtig war grade in diesem entlegenen Winkel des Gottesackers liegen? Er besorgte dieser Leiche ein Leichenstein, verfasste den Texst desselben und befahl in seiner letzten Anordnung, dass er auch in diesem Theile des Friedhofes beerdigt werde, welchem Wunsche auch entsprochen wurde, trotzdem er es wahrlich verdient hat, an der Seite unserer grossen Rabbiner zu ruhen und die Friedhofverwaltung es mit der grössten Bereitwilligkeit gethan hätte. Dieser Fall zeigt seine Seelengrösse, die mit der grössten Gerechtigkeit und Bescheidenheit gepaart war.

Localangelegenheiten.

Kursa dla rękodzielników. C. k. Muzeum technologiczne w Wiedniu urządza w bieżącym roku kursa majsterskie dla szewców, krawców i stolarzy. Dla każdego zawodu odbędzie się cztery kursa, trwające od 6 do 8 tygodni.

Dla frekwentantów ubogich są wyznaczone stypendya w wysokości 80 — 140 złr.

Przyjętym może być każdy majster lub czeladnik dotyczącego rzemiosła.

Wszelkich informacyj bliższych udziela Izba handlowa i przemysłowa w Krakowie

Zwei Generalversammlungen. Sonntag den 30 v. M. hat hier im Vereine „Bikur Cholim“ eine Generalversammlung stattgefunden, auf welcher eine Comission gewählt wurde, die sich mit der Frage der Anstellung eines Veireines-Arztes zu befassen habe und diese wird zugleich über einige eingelaufene Beschwerden die Entscheidung treffen.

Die zweite Generalversammlung hat im Vereine Talmud Thora stattgefunden, welcher der k. k. Notar Rudolfi beiwohnte. Es wurde beschlossen, ein Hypothekar Anlehen von Fl. 2000 aufzunehmen und für den Betrag das Vereinsgebäude zu vergrössern, damit einige Zimmer für die Lehrer hinzukommen.

Vortrag. Der hier domizilirende Schriftsteller, Herr Berkowicz, hält im Lokale des Vereines „Przedświt“ hier Dietelsgasse, einen Cyklus von Vorträgen. Sonntag den 23 v. M. sprach derselbe vor einem zahlreichen Publikum von Damen und Herren über die ersten Reformer der Juden Galiziens anfangs des laufenden Jahrhunderts. Die Ausführungen, speciell über den jüdischen Philosofen, Nachmen Krochmal, welcher in Żolkiew lebte und auf einem ausserhalb dieser Stadt befindlichen Berge mit seinem Jüngern lernte, fanden ungetheilten Beifall!

Ein ansehnliches Vermächtniss. In voriger Nummer brachten wir eine Notiz über das Ableben der Frau Schifre Leie Rosenberg und über ihr Vermächtniss zu Gunsten hiesiger humanitärer Vereine. Da wir die Höhe des vermachten Betrages unrichtig angaben, ersuchten uns die Testaments-Vollstrecker, Herren Samuel Landau (Enkel des Rabbi Saul Landau s. A.) und Feiwel Aftergut, um folgende Richtigstellung: Die Verblichene vermachte:

Für das israelitische Spital Krakau	. . .	Fl.	2000
„ die Cultusgemeinde „	. . . .	„	500
„ den Siechen Asylverein „	. . .	„	4000
„ den Waisenverein „Megadle“ Krakau	.	„	3000
„ die Talmud Thora Krakau	. . . . .	„	2000
„ den Krankenverein Krakau	. . . .	„	500
„ „ Bekleidungsverein Krakau	. . .	„	500
„ „ Verein Gemilas Chasudim	. . .	„	300
„ „ Verein Chachnusas Kalu	. . . .	„	300
„ „ Bestattungs-Verein	. . . . . .	„	100
„ „ Witwenverein	. . . .	„	100
„ „ Wöchnerinen-Verein	. . . . .	„	100
Zusammen	.	Fl.	13400

Antwort der Redaction.

Herrn N. R. hier. Ihre Behauptung, dass wir hierorts an dem Mangel ernster und verlässlicher Männer im oeffentlichen Leben leiden, ist der Ausfluss des Ihnen angeborenen Pessisimismus in politischen Dingen. Krakau ist noch nicht Sodom, woselbst sich kein einziger Gerechte fand; die Männer im hierortigen oeffentlichten Leben sind auch nicht alle fremde, eingewanderte Elemente, die durch die Phrasendrescherei, durch das Streben und die Charlatanerie und wenn nöthig, durch das Coaliiren mit dem Corruptionistenthum zur Geltung gelangt sind. Kein einziger Gerechte in Krakau, kein lauterer, ehrlicher und charaktervoller Mann des oeffentlichen Lebens hierorts, wäre ein starker Vorwurf! Bitten, wir wollen Ihnen die Unrichtigkeit Ihrer Behauptung nachweisen und werden Ihnen ja Personen vorführen, welche hier wirken und nicht so gestaltet sind, wie Sie behaupten:

Hat z. B. der Herr Dr. Jan Albert Propper für die hiesige Gemeinde noch wenig geleistet? Er war derjenige, welcher vor etwa 20 Jahren mit dem Gedanken aufgetreten sei, von Seiten der Judengemeinde dem König Każmierz ein Momunent zu errichten; er, der Dr. Jan Albert Propper, war derjenige, der den Dziennik Krakowski soweit aufopfernd unterstützte, dass er von Haus zu Haus ging und für die Erhaltung desselben sammelte und that er dieses für sich, um etwa durch die Leiter dieser Zeitung Mandate zu erklettern? Nein, nein, er wollte die Lage seiner Glaubensbekenner, die ihm leider weder bei Tag noch bei der Nacht in Ruhe lässt und die ihn betrübt und verdüstert, mit dem Dziennik Krakowski verbessern. Er, der Dr. Jan Albert Propper, hat hier einen Escompteverein gegründet und nicht mit der Absicht, etwa seine Advocaturs-Kanzlei zu heben, bei Wahlen durch solche an Stimmen zu gewinnen, Smarowożnikes ein Gebiet für ihre Wucherthätigkeit zu verschaffen etz. nein, nein, diese Bank hat der Herr Dr. Jan Albert Propper nur für's Volk, für das unglückliche Judenthum, für den schwer kämpfenden jüdischen Kaufmannstand, der ihm am Herzen liegt, der ihm keine Ruhe gibt, der ihm das Leben verkümmert und verdüstert, gegeündet. Und wie warm tritt der Herr Dr. Jan Albert Propper bei allen Anlässen dafür ein, dass die Lage von verschämten Armen verbessert werde; er geht nicht so schurkisch wie andere vor, dass er die politische Oposition vor der Humanität stellt, wenn es sich um Wohlthun handelt schiebt er jede Politik bei Seite und in diesem Falle wäre es bei ihm ein Leichtes, für seine humamtäre Idee ins Feuer zu springen, wenn er auch überzeug wäre, dass er verbrannt werden wird. Und nun sagen Sie, dass hier kein einziger Mann im oeffentlichen Leben es ehrlich meint und wir haben Sie des Gegentheiles überwiesen.

Also, nicht so pessemistisch, in Krakau ist noch nicht so schlim wie in Sodom, denn wenigstens haben wir schon einen Gerechten vorgeführt, wo in Sodom kein einziger sich fand.

UEBERSIEDLUNG.

Die Advocaturs-Kanzlei des Herrn Dr. Julian Peiper ist in das Haus hier Grodgasse Nr. 4., II. Stock, übersiedelt.

Geschäftsübersiedlung.

Die Papier- und Geschäftsbücher-**Handlung**

des Ch. N. Reichenberg

befindet sich nunmehr in der

Spitalsgasse Nro. 3.

Daselbst werden Bestellungen auf Drucksorten, wie:

Visitkarten, Briefpapier, Rechnungen sowie Couverts

entgegengenommen

und elegant und preiswürdig angefertigt.

BUCHHALTER

Zur Führung und Regelung der Handlungsbücher, Erledigung der deutschen, polnischen auch französischen Correspondence empfiehlt sich vielseitig gebildeter Kaufmann. Geht auch auf die Reise.

Näheres aus Gefälligkeit in der Huthandlung des Herrn **H. Schauer Krakau, Stradom 6.**

P. FISCHER Schildermahler

in Krakau,

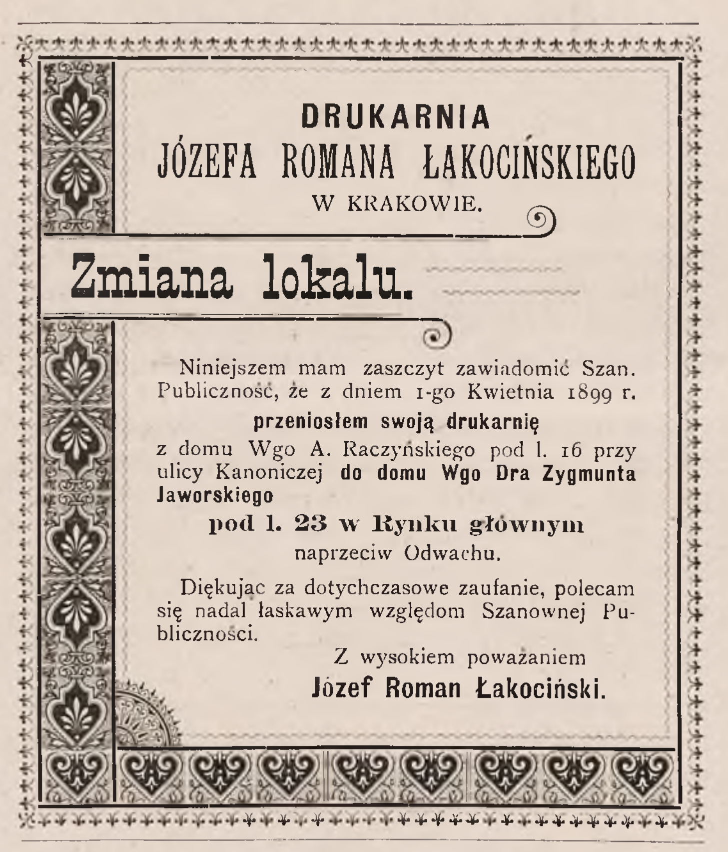
Krakauergasse Nr. 29,

übernimmt alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten und führt solche elegant und billig aus.

BUCHHALTER-POSTEN.

Ein selbstständiger, bilanzfähiger Buchhalter und Correspondent, welcher in einem hiesigen Handlungshause einige Jahre angestellt war, sucht Stellung, eventuell 6 Stunden im Tage zu arbeiten. Ansprüche bescheiden.

Ausk. Red. dieses Blattes.



Wer sich direct durch den Erzeuger unter Garantie eine solide,

scharf und genau schiessende



JAGDWAFFE

für Kugel und Schrotschuss

anschaffen will, verlange illustrirten Preiscourant von

JOHANN BINDER, Gewehrfabrik

in Ferlach, Kärnten.

Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg. W drukarni Józefa Romana Łakocińskiego w Krakowie.